

Grüne Produktentwicklung

Bereits bei der Konzeption wird berechnet, wie groß der ökologische Fußabdruck sein wird, den die Produkte in der Umwelt hinterlassen. Von der Herstellung, über Transport, Vertrieb und Anwendung bis zu seiner Entsorgung bzw. Wiederverwendung werden folgende umweltrelevante Aspekte betrachtet:

Produktdesign

- geringer Verbrauch von Strom, Wasser, Treibstoff, Materialien, etc.
- hoher Anteil an bereits recycelten Materialien
- Keine Verwendung knapper Rohstoffe
- längere Lebensdauer
- einfaches Recycling, leichte Demontage
- Bauteile, die sich gut wiederverwerten lassen
- ressourcenschonende, leichte Verpackungen

Produktionsanlagen

- optimierte Energieeffizienz
- CO₂-Reduktion
- neue, alternative Energiequellen nutzen
- möglichst niedriger Einfluss auf die Umwelt (sauberes Wasser, saubere Luft, weniger Abfälle, reduzierte chemische Substanzen, reduzierte Geruchs- und Lärmbelästigung, etc.)

Büro

- strenges Management von PC-Stromquellen
- niedrigere Standby-Leistungen
- e-Work (die Arbeit von zu Hause aus)
- Online- Konferenzen
- Toiletten- und Druckpapier als grüne Produkte
- Kantinenabfälle in Biogas-Anlagen verwerten

Grüne Logistik

- Transport mit Bahn, Schiff, LKW mit Bio-Gas

Entsorgung/Wiederverwertung

- Rücknahme und Demontage des Alt-Produkts
- sichere Entsorgung von Gefahrstoffen
- Sortierung der gewonnenen Wertstoffe

Gefahren der Müllverbrennung

Die bei der Müllverbrennung frei werdenden Gase und Stäube sind alle hochgiftig.

Selbst mit dem heutigen Verfahren der trockenen Abgasreinigung und zweistufigen Elektrofiltern werden im Einzugsbereich enorme Giftmengen freigesetzt. Elektrofilter werden in stillgelegten Bergwerksstollen entsorgt. Sie stecken voller hochgiftiger Schwermetalle und chlorchemischer Verbindungen. Ihr Eindringen ins Grundwasser bedeutet eine Umweltkatastrophe. Dioxine werden bei über 400 Grad zerstört.

Aber bei der Abkühlung bilden sich wieder neue Dioxine und noch einige gefährliche chlorchemische Substanzen dazu! Die Trennung der Feinstäube von den Grobstäuben schafft neue Probleme: massive Zunahme der Allergien und Atemwegserkrankungen.

40% der staubförmigen Giftstoffe gehen innerhalb von 5 km in Windrichtung auf die Erdoberfläche nieder! Der Rest wird zum Teil über Hunderte von Kilometern verteilt. Freigesetztes Gift kommt über Regen, Grundwasser und Nahrungsmittelkette zum Menschen in angereicherter Form zurück!

CO₂ kann nicht gefiltert werden! Pro Tonne verbranntem Müll entsteht eine Tonne des hauptsächlichsten Klimakiller-Gases CO₂.

www.kus-stuttgart.de

Kontakt: Traude Heberle-Kik

Tel. 0711-815561

Wir erheben keine Mitgliedsbeiträge und freuen uns über Spenden: **Spendenkonto Stuttgart Solar e.V.**

Kontonr. 8017 753 400, BLZ 430 609 67

GLS-Bank Bochum / Stuttgart

Betreff: „KUS“ + Postadresse des Spenders
(für die Zusendung der Spendenbescheinigung)

ZUKUNFT GESTALTEN

KLIMA ERHALTEN



DAS PROBLEM
MIT DEM MÜLL



KLIMA- UND UMWELTBÜNDNIS
STUTT GART

www.kus-stuttgart.de

Es gibt keinen „Abfall“

Die Prozesse jedes an einem lebendem System beteiligten Organismus' tragen etwas zur Gesundheit des Ganzen bei. Der "Abfall" des einen Organismus ist Nahrung für einen anderen.

Nach diesem Vorbild der Natur muss sich auch die menschliche Produktion zukünftig richten. Eine umfassende Kreislaufwirtschaft besteht daher aus den zwei Säulen:

- **Schließung von Stoffkreisläufen in allen Bereichen**
- **100% erneuerbare Energieversorgung**

Nährstoff-Zyklen, in denen Müll in dem Sinne von „Abfall“ nicht mehr vorkommt, bilden die Grundlage der Materialfluss-Systeme, die die Produktionsweise der Zukunft bestimmen sollte.

Geschlossene Stoffkreisläufe

Die Erde ist bezüglich der Materie ein geschlossenes System. Materie kann weder erschaffen noch vernichtet werden. Die auf der Erde vorhandenen Materialströme können in zwei Kategorien eingeordnet werden:

Biomasse und Industriemasse

Intelligentes Produzieren bedeutet, dass alle Materialien entweder in dem biologischen oder in dem technischen Materialkreislauf zirkulieren können.

Biologisch abbaubare Produkte sind Verbrauchsgüter und werden zu Kompost, der wiederum Nährboden für neue natürliche Rohstoffe darstellt.

Technische Produkte sind Gebrauchsgüter und bestehen aus künstlich gestalteten und aktiv gesteuerten Materialströmen. Sie zirkulieren in geschlossenen Systemen.

Systemwandel stoppt Klimawandel

Der Aufbau einer umfassenden Kreislaufwirtschaft kann nicht mittels des Einsatzes von ein paar wenigen Recyclingverfahren realisiert werden. Vielmehr ist eine grundsätzliche Veränderung der Produktionsweise und des gesamten wissenschaftlichen Blickwinkels in der Materialentwicklung notwendig.

Gebrauchsgüter

Gebrauchsgüter sind Produkte, die für einen längerfristigen Gebrauch hergestellt werden, wie Automobile, Haushaltsgeräte, Teppiche oder Möbel. Ihre Komponenten sind qualitativ hochwertige, auf Beständigkeit ausgelegte Materialien wie Kunststoffe oder Metalle, die durch einen technischen „Nährstoff“-Kreislauf als dynamisches und verbleibendes Gut dauerhaft nutzbar gemacht werden sollen. Sie sind so zu konzipieren, dass die eingesetzten Rohstoffe nach Gebrauch sortenrein und damit ohne Qualitätsverlust zurückgewonnen werden, sodass aus ihnen wieder neue, gleichwertige Produkte entstehen können und ein echter, endloser Materialkreislauf entsteht, der keine Abfälle zurücklässt.

Verbrauchsgüter

Verbrauchsgüter sind Produkte, die aus abbaubaren Stoffen bestehen oder über eine begrenzte Lebensdauer verfügen wie z.B. Textilien aus natürlichen Fasern, kosmetische Produkte, Nahrungsmittel, Reinigungs- und Waschmittel, Windeln oder Verpackungsmaterialien für den Einweggebrauch. Sie werden so gestaltet, dass sie als biologischer Nährstoff in den biologischen Kreislauf eingespeist werden können. Hierfür müssen alle Produktkomponenten so ausgewählt werden, dass sie ökologisch sinnvoll und verwertbar und damit frei von toxischen Substanzen sind.

„Abfallbeseitigung“

Die Deponierung ist seit Juni 2005 verboten, um Grundwasser und Klima zu schützen. Wegen der Methanbildung beim Verrotten erzeugt Deponieren einen um 50 Prozent stärkeren Treibhauseffekt als die Verbrennung.

Rund 70 Müllverbrennungsanlagen (MVA) gibt es derzeit in Deutschland, weitere sind in der Planung, obwohl durch die Verbrennung eine große Menge an toxischen Stoffen freigesetzt wird und keine Wiederverwertung möglich ist.

Das Geschäft mit dem Müll

Je komplizierter die Stoffströme der Entsorgung sind, desto mehr bleibt in der Müllbranche hängen. Rund 15 Milliarden Euro setzen 5000 Unternehmen mit über 250.000 Beschäftigten jährlich um. Die Recyclingraten betragen bei Glas 87%, Papier 88%, Metall 72%.

In stillgelegten Deponien werden mit „urban mining“ wertvolle Stoffe wiedergewonnen. Moderne Sortiertechnik hat den gelben Sack längst überflüssig gemacht. Dennoch läuft das unsinnige Milliardengeschäft weiter.

Aber unser jetziges System der Müll-Trennung und Verbrennung führt dennoch nicht zur in sich geschlossenen Kreislaufwirtschaft der Zukunft. Sie lässt sich nur durch einen Wechsel unseres Entwicklungs- und Produktions-Systems verwirklichen.

